FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff und Christian Wilhelm Gericke.

Kohlhoff, Johann Balthasar

Cuddalore, 15.02.1771-14.03.1771, 14.05.1771

8. März 1771

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188449

Visual Library

Nabobs. 5. die unseeligen Pagoden in Sirengam und Tiruwânakâwel, welche die stärksten Festungen abgeben könnten /: vid. Missions Nachricht Cont 43. p 850 rota g. 6. das Hospital in Ureiur, welches eine Pagode ist 7. das allermerkwürdigste aber in diesem Teufels Nest ist, die neu erbauete evangelische Kirche, die der Teufel zu seinem Verdrieß gerade gegen der abgöttischen Bergfestung und Pagode über muß stehen laßen; imgleichen Bruder Schwarzens Wohnung, so räumlich, hoch, luftig und gesund ist. Den Hrren Engländern haben wir unsern gebürlichen Respect erwiesen, welche uns auch wieder alle Höflichkeit erzeiget haben; sie beweisen gegen unsern Bruder Schwarz besondere Hochachtung und Freundschaft, und laßen sich von ihm so zu reden und die Warheit sagen, wie sie von keinem andern ertragen würden.

Merz 8. Vereinigten wir uns frühe im Gebet vor Gott, und nahmen so Abschied von einander; wobey es uns durchs Herz ging, daß unser Bruder Schwarz in so vieler Arbeit muß allein gelaßen werden; der Abschied des Vaters von einem Hofnungsvollen Kinde war nicht weniger schmerzlich; Jesus ist in allem ein reicher Trost. Um 6 Uhr waren wir schon auf dem Wege. In einem großen Ruhe-Hause vor Aressalen Kudi sagten wir ein Wort der Ermahnung einigen Mohrischen und Tamulischen Weibern, und ein junger Mensch wurde zum Reiche Gottes eingeladen. Zwei von den Tirutschinopolischen Catecheten sollen auf Hrn Schwarzens Befehl den halben Weg mit uns gehen, einer von ihnen wiederholete das gesagte den Mohrischen Weibern in Gudestanischer Sprache, als welche sie beßer ver-

stehen wie tamulisch. In Klikodtei wurde sogleich bey unserer Ankunft ein Häuflein Heiden unter dem Schatten eines Baumes angeredet, jeder von uns wurde mit Leuten umgeben, und sie hörten den Vortrag aus Gottes Wort mit Vergnügen an. Ein Wittuwan (: heidnischer Poet :) führete viele Stellen aus heidnischen Poeten wieder das Heidenthum an, dem hielt man seine Leichtsinnigkeit, und Heucheley vor, weil er bey aller solcher Erkenntniß als ein Heide lebet und allerley schändliche Ceremonien mit machet: er lächelte und ging davon, doch bat er den Catecheten um ein Büchlein, welches er auch erhielt: den übrigen Leuten wurde darauf von den Catecheten aus dem N. Test. die Stellen vorgelesen, die sie während des Gespräches zur Erläuterung und Beweis des geredeten aufgesuchet hatten. Sie haben darin alle eine gute Fertigkeit, wie wir in Tirutschinapalley wenn wir ausgingen mit Vergnügen gesehen haben, da sie oft mit einem Beweis aus dem N. Test. in einem Augenblick in die Rede gefallen sind. Wie wir hernach uns Ruhe Haus gingen kamen uns viele nach, denen wurden die Zehn Gebote erkläret, und ein Wort vom Herrn Jesu gesaget; sie baten alle um Büchlein, zwei Stück wurden gegeben. Einer von ihnen brachte uns darauf aus guter Meinung einen Topf mit Milch zum Thee, dabey wurde von der Liebe Gottes und des Nächsten geredet. Nachdem wir etwas zu Mittag gegessen hatten, kamen wieder einige Leute zu uns, als ~~unter~~ mit denen unter andern von der Sünde der Abgötterey geredet wurde, ~~sagte~~ fing

einer mit Verwunderung: wie kommt es aber doch, daß vie-
le unter euch auch ein Bild in die Kirche hinsetzen und es
anbeten? dem wurde wegen der Römischen ihrem Wesen
bescheid gesaget. Einige kamen und baten so lange, ihnen
Büchlein zu geben, daß man noch drei Stück hingeben mußte
auch kam der vorher erwähnte Pont nachdem er sein Büch-
lein gelesen, wieder, und verlangte noch ein Büchlein von
anderem Inhalt welches er bey jemanden gesehen, sa-
gend, er gedenke nach Tirutschinapoly zu gehen und sich mit
dem dortigen Padro, Herrn Schwarz meinend, bekannt
zu machen, ihm wurde darauf ernstlich zugeredet und
das verlangte Büchlein gegeben. Ehe wir aus gingen be-
merkten wir daß an Kohlhoffs Palanquin etwas zer-
brochen sey, daß er nicht konnte getragen werden, das
setzte uns in eine kleine Verlegenheit, wir suchten es in-
des so gut zu bessern als wir konnten, und das hat
auf der ganzen Reise ganz gut ausgehalten. Abends
kamen wir nach Tirukadtupally, wie wir ankam-
men gingen uns einige nach Râmêshuram reisen-
de Aandigoel vorbey, die das so genannte heil. Wasser
aus Kasky zum Verkauf herum tragen, denen hielt
man ihre Betrügerey vor, womit sie nicht allein die
Leute um das ihrige brächten und es mit Müßiggang und
unnützen herumlaufen verzehreten, sondern ihnen auch
an ihrer Seele schadeten. mittlerweile kamen auch ei-
nige Römische herbey, denen hielt man ihre Abgötterey u.
heidnisches Wesen vor, womit sie das Christenthum vor den
Heiden verkehreten; und wiese sie auf den einigen Hei-
land Jesum. die Catecheten fingen ein Gespräch an auf
der Straße, nachdem sich mehrere Leute versamlet hatten

ging man hinzu und setzte das Gespräch fort. Hernach brachten die Catecheten einige Römische zu uns mit denen sie geredet hatten, und die nun auch von uns eine Ermahnung hören wollten: wir wiesen sie auf das einige und allgenügsame Verdienst des Herrn Jesu, dem nichts an die Seite müsse gesetzet werden, weder von unserem eigenen noch anderer Verdienst, zeigten ihnen auch wie wir beten müssten nach Anleitung des Vater unsers als worin alle Bitten nur allein auf Gott gerichtet wären, womit der Herr Jesus zugleich gelehret, daß niemand anzubeten sey, als der Gott sey.

Merz 9. Nach einer geruhigen Nacht, da wir sonst in einem unsicheren Orte im Kalla: Zatschiam gewesen gingen wir nach verrichtetem gemeinschaftlichen Gebet noch vor Sonnen-Aufgang aus. In Sentalei wo wir durchgingen wurde ein Häuflein Heiden angeredet. Einer sagte: ihr könnet zwar Gott erkennen, aber wir nicht: sie wurden auf das Gebet gewiesen als das Mittel zur Erkenntniß Gottes zu gelangen, und mit dem unsichtbaren Gott bekannt zu werden. Ein anderer frug; wo das Leben bliebe, wenn wir stürben? hierauf wurden sie von der Unsterblichkeit der Seele, der Auferstehung des Fleisches und dem jüngsten Gerichte ~~geredet~~ unterrichtet. Man hinterließ ihnen ein Büchlein. Um 9 Uhr kamen wir nach Tiruppanturutti. Der Catechet Muttutschaweri kam uns entgegen. Wir gingen so lange, bis sich die Christen im Bethause versamlet hatten, in eines Fakiers Garten, und redeten mit ihm und andern von dem Herrn Jesu. Ein Heide aus Sirengam der von einer Reise zurück kam, kam von ohngefehr dahin; man frug wo er hinwollte